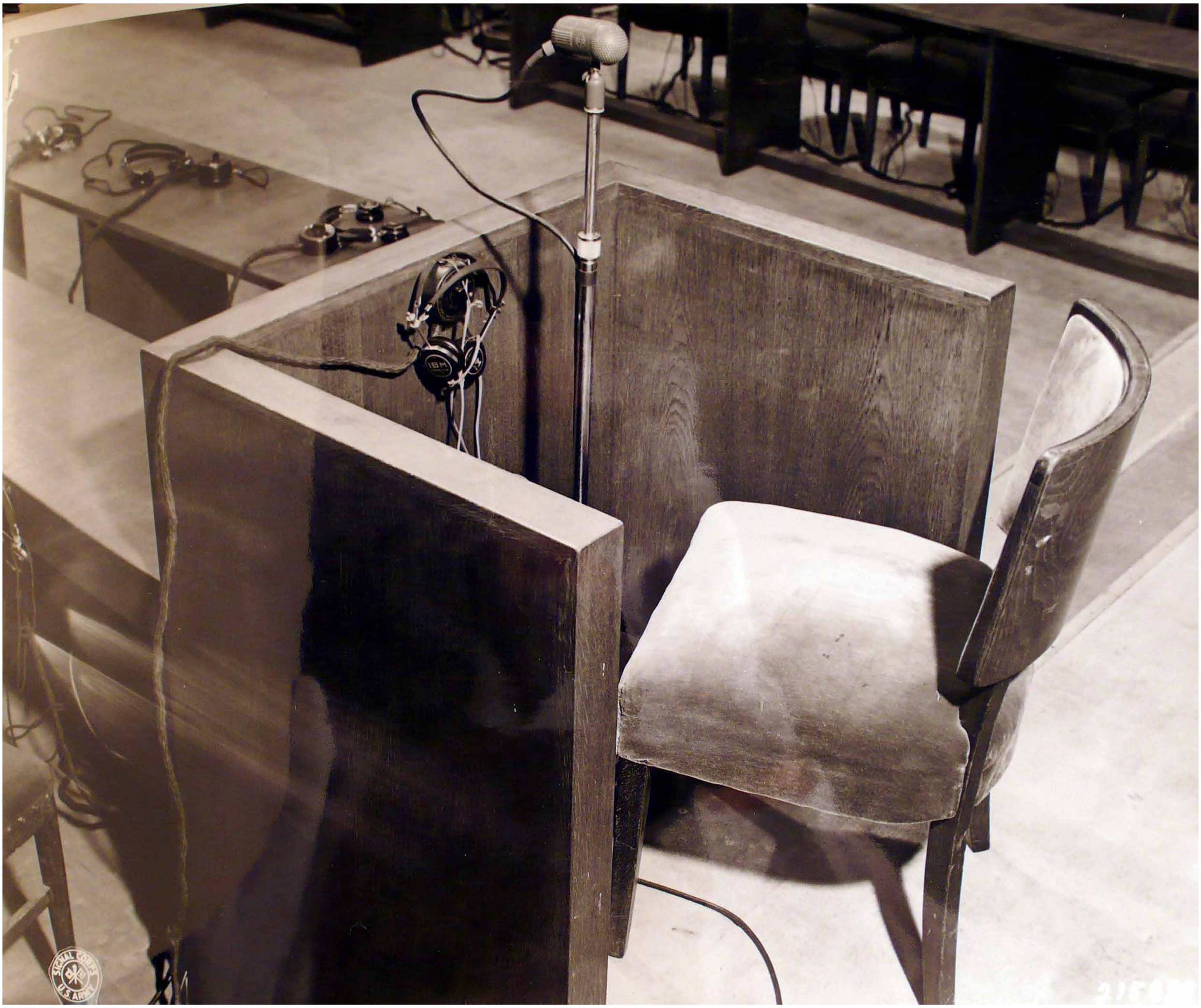


Zeugenstand, 1945.Foto: National Archives , College Park MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der Museen der Stadt Nürnberg).

DIE DOLMETSCHER IN NÜRNBERG

1945
1946

Ausstellung vom 23. November bis 17. Dezember 2015

Kuratoren: Jesús Baigorri Jalón, Concepción Otero Moreno,
Crispulo Travieso Rodriguez
Ausstellung konzipiert vom *Espacio de Cultura Científica*
Servicio de Actividades Culturales / Universidad de Salamanca

In Kooperation mit
der *Facultad de Traducción y Documentación Salamanca*
und dem *Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkooperation*

VNiVERSiDAD D SALAMANCA
CAMPUS DE EXCELENCIA INTERNACIONAL

Stiftung Universität Hildesheim 2003

espacio de cultura científica
SERVICIO DE ACTIVIDADES CULTURALES

Facultad de Traducción y Documentación
Universidad de Salamanca

Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation
IÜF

FUNDACIÓN ACADEMIA EUROPEA DE YUSTE

1. VORWORT

Wollen wir die Zeit, in der wir leben, und die Zukunft, die uns erwartet, besser verstehen, so sollten wir uns die Vergangenheit ins Gedächtnis rufen und weder Unwissen noch Gleichgültigkeit gegenüber Geschehnissen aufkommen lassen, die nicht vergessen werden dürfen. 2015 jähren sich das Ende des Zweiten Weltkriegs und der Beginn der Nürnberger Prozesse, in denen die Alliierten (Vereinigte Staaten, Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich) die Hauptverantwortlichen der Naziverbrechen vor Gericht brachten. Dieses Gedenkjahr ist ein symbolischer Moment, der ganz unterschiedliche Gedanken hervorruft.

Die Geschichte lehrt uns, dass uns die Folgen jener Begebenheiten und weiterer Geschehnisse der letzten 70 Jahre noch immer betreffen. Die Nürnberger Prozesse zeigen, dass die Geschichte (vor allem) von den Siegern geschrieben wird, aber auch, dass die Strafurteile ähnliche Taten nicht verhindern konnten, die gegen jede Vernunft verstoßen und in unterschiedlichem Ausmaß an verschiedenen Orten und in verschiedenen Momenten immer wieder begangen werden.

Dieses Projekt ist Teil einer Forschungsreihe innerhalb der Translationswissenschaften, in denen mehrere Fachbereiche zusammenfließen: Zunächst die **Geschichte**, die sich in diesem Fall auf die Dolmetscher konzentriert, und die **Dokumentation**, bei der wir besonderen Wert auf **fotografische Materialien** legen, die durch **schriftliche und mündliche Quellen** ergänzt werden. Methodisch überschneiden sich verwandte Themen wie der **technische Fortschritt** – insbesondere beim Simultandolmetschen – und die **Entwicklung des Dolmetscherberufs**, Neuerungen im **internationalen Recht** (unter Einfluss verschiedener Rechtskulturen) und die Rolle der **Kommunikationsmedien** angesichts einer immer bedeutender werdenden öffentlichen Meinung.

Die ausgestellten Bilder sind bis auf Ausnahmen öffentliche Fotos, die vor allem von Militärfotografen zur offiziellen Erfassung eines historischen Ereignisses – d.h. zur Aufbewahrung in einem institutionellen Archiv – und zur Verbreitung unter zeitgenössischem Publikum aufgenommen wurden. Es handelt sich ausschließlich um moderne Kopien aus öffentlich zugänglichen, digitalen Archiven, die von den Kuratoren ausgewählt wurden und für die sie ein Nutzungsrecht haben. Wir wollen dazu beitragen, die Namen der Dolmetscher, die für den Ablauf der Nürnberger Prozesse unentbehrlich waren, ans Licht zu bringen und die Aufmerksamkeit auf diejenigen lenken, die oft nur zufällig oder versehentlich abgelichtet wurden.

Vebell,Edward. *Die deutschen Verteidiger,1946.*
Foto:United States Holocaust Memorial Museum Collection (mit freundlicher Genehmigung von Sheila C. Johnson).

Geht man davon aus, dass kein Bild neutral ist, offenbart das Erscheinen der Dolmetscher am Rande der Fotos ihre Unsichtbarkeit, die sich auch in schriftlichen Quellen bestätigt. Als Historiker der Translationswissenschaften stellen wir diese Fotos zusammen und verdeutlichen so die entscheidende Rolle der Dolmetscher in den Nürnberger Prozessen, in denen die vier Amtssprachen Deutsch, Französisch, Englisch und Russisch gesprochen wurden.

Zuletzt möchten wir betonen, dass sich die Dolmetscher mit technischen, linguistischen, thematischen und psychologischen Problemen konfrontiert sahen. Mit anderen Worten mussten die Dolmetscher ein oft übersehenes hermeneutisches Hindernis überwinden: Über Aussagen von Zeugen und Angeklagten eine Realität zu rekonstruieren, die nicht nur die physische Auslöschung ganzer Gesellschaftsgruppen, sondern auch die metaphysische Eliminierung ihres Eintrags im Geschichtsbuch beinhaltet.

Jesús Baigorri Jalón
Concepción Otero Moreno
Críspulo Valiero Rodríguez

2. DIE VERHÖRE VOR DEM PROZESS

Excerpt from Testimony of Ernst Kaltenbrunner, taken in Nurnberg, Germany, 11 October 1945, 1050–1230, by Lt. Col. Smith W. Brookhart, IGD. Also present: Capt. Mark Priceman, Interpreter; T/4 R. R. Kerry, Reporter.

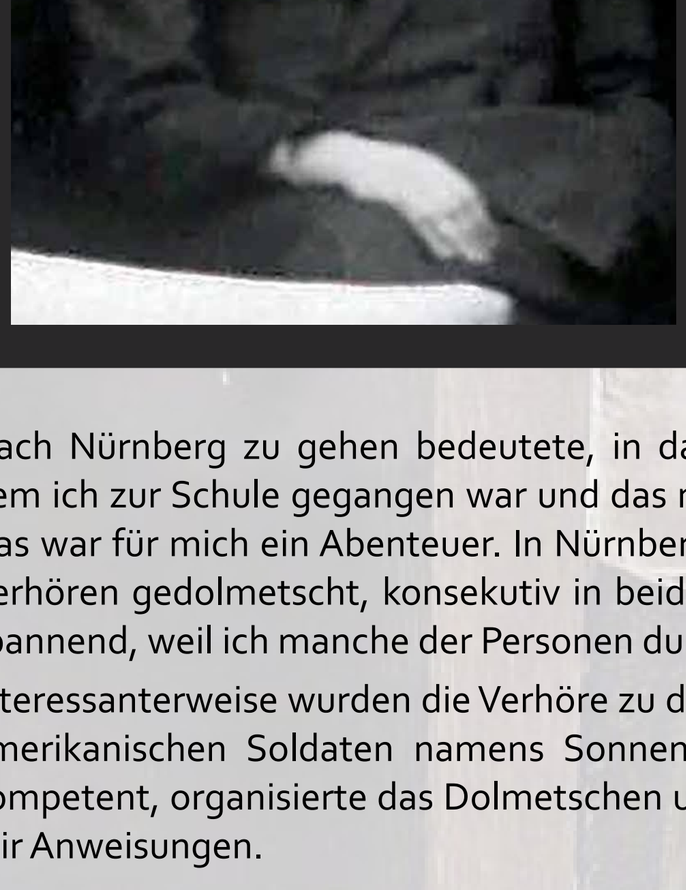
Use of Prisoners for Broadcasts to Allied Troops

Q. Will you look at the make-up of Group IV A with subsections 1, 2, 3, and 4?* What dealings did you have with any of the subchiefs? Consider the next name on the list, Kopkow. Did you have any dealings with him?

A. No. With this section I had no dealings. I met Kopkow only once. This was on the occasion when he was making a report to Himmler. Kopkow's section was concerned with furnishing signal material to enemy agents.

Auszug aus einer Akte, die das Verhör dokumentiert, an dem Mark Priceman beteiligt war.
Quelle: US Government Office Chief of Counsel for Prosecution of Axis Criminality, Nazi Conspiracy and Aggression, 1948, p. 1308.

In den Verhören der verantwortlichen Nazis hohen Ranges, die dem Prozess voran gingen und hauptsächlich von den USA geführt wurden, arbeiteten einige Dolmetscher, die später nicht am Prozess beteiligt waren. Nicht selten ergab sich dabei eine Umkehrung der Machtverhältnisse: Die vereidigten Dolmetscher mussten manchmal (wenn auch in ihrer untergeordneten Rolle als Vermittler) diejenigen befragen, die ihre eigene Familie gepeinigt hatten oder dafür verantwortlich waren, dass sie Deutschland oder Österreich verlassen musste.



Mark Priceman (Portrait)
Simultandolmetschen bei den Vereinten Nationen, Lake Success im Bundes-staat New York, 18.November 1946.

Foto: Vereinte Nationen – Official Photo UN 3254.

Nach Nürnberg zu gehen bedeutete, in das Land zurückzukehren, in dem ich zur Schule gegangen war und das mein Zuhause gewesen war. Das war für mich ein Abenteuer. In Nürnberg habe ich ein wenig in den Verhören gedolmetscht, konsekutiv in beide Richtungen. Das war sehr spannend, weil ich manche der Personen durch die Geschichte kannte.

Interessanterweise wurden die Verhöre zu der Zeit von einem einfachen amerikanischen Soldaten namens Sonnenfeldt geleitet; er war sehr kompetent, organisierte das Dolmetschen und gab sogar Offizieren wie mir Anweisungen.

(Mark Priceman, Interviews mit Jesús Baigorri Jalón, 1997)

Alexander, Charles. *Rudolph Hess wird von Oberst John Amen und Oberst Smith Brookhart verhört, 1945.*
Foto: The Harry S. Truman Library and Museum.

Richard Sonnenfeldt (links, nur seine Arme und Beine sind sichtbar) in einem Verhör von Rudolf Hess, Hitlers Stellvertreter (rechts, gegenüber den Leitern des Verhörs), September 1945.

Colonel Amen addressed me: „State your name." I did. And then, „Hold up your right hand. Do you swear that you will accurately, completely, and truthfully translate my questions from English into German, and the answers of the witness from German into English?" I said, „I do." That was the first time I was formally sworn in as an interpreter. From now on, my swearing-in would be repeated for every pretrial interrogation. I resolved to be extra careful.

„I ask the questions here and you answer them," said Amen to Göring. I translated Amen's rejoinder into German, but Göring tried to correct my translation. Amen whispered to me: „Don't let him interrupt you." I said, „Herr Gering" -a deliberate mispronunciation of his name I had heard as a child. The word gering means „little nothing" in German. I said: „Herr Gering. When I translate the colonel's questions into German and your answers into English, you keep quiet until I am finished. You don't interrupt. When the stenographer has recorded my translation, you may tell me whether you have a problem, and then I will decide whether it is necessary to consider your comments. Or, if you would like to be interrogated without an interpreter, just say so, and I will merely listen and correct you." His eyes flickered, and he gave me a long look. He said, „My name is Göring, not Gering." I said, „I am the chief interpreter here, and if you will never again interrupt me, I will never again mispronounce your name, Herr Göring." Colonel Amen watched our facial expressions and waited patiently during this interchange. I turned to him and said, „Prisoner Göring will now answer your questions." From then on Göring demanded that I be his interpreter. Göring was the Chief Defendant, Amen was the Chief Interrogator, and I was the Chief Interpreter. All in apple-pie German order! Later it became known that I was Göring's favorite interpreter, and I never knew whether to be proud of that fact or resent it. And so we began interrogating him.

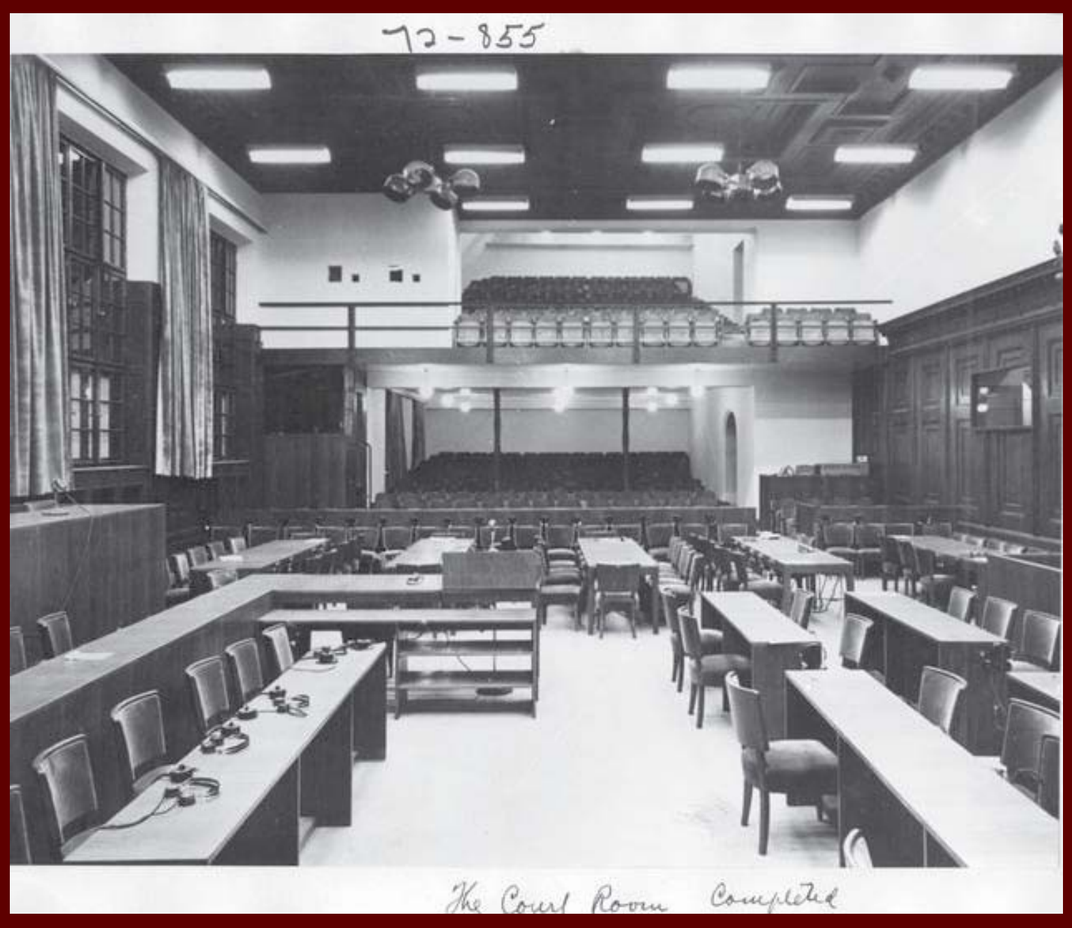
(Texte aus: Sonnenfeldt, R.W. Witness to Nuremberg. The Chief American Interpreter at the War Crime Trials. New York: Arcade, 2006, S.16; 17-18)

DIE DOLMETSCHER IN NÜRNBERG / 1945 - 1946

3. DER GERICHTSSAAL

Alexander, Charles. Das Gerichtshaus - Justizpalast, 1946.
Foto: The Harry S. Truman Library and Museum.

Die Stadt Nürnberg, die in der Besatzungszone der Vereinigten Staaten lag, war im Krieg stark beschädigt worden. Der Justizpalast war größtenteils verschont geblieben, musste aber für den Prozess umgebaut werden.



Alexander Charles: *Der fertiggestellte Gerichtssaal während der Nürnberger Prozesse, 1945.*
Foto: Harry S. Truman Library and Museum.

Auf diesem Foto ist der leere Gerichtssaal aus der Perspektive der Dolmetscher zu sehen. Am ersten Tisch links sieht man die Kopfhörer, die von den Schriftführern (Stenografen) benutzt wurden. Im Hintergrund befindet sich die Zuschauertribüne für Öffentlichkeit und Presse.

Chefankläger Robert Jackson verliest die Anklageschrift in den Nürnberger Prozessen, 1945.
Foto: U.S. Army

Alexander Charles: Die Dolmetscher in den Nürnberger Prozessen, 1946.
Foto: The Harry S. Truman Library and Museum.

Dieses Bild zeigt den Schwurgerichtssaal des Tribunals zum Zeitpunkt der Anklageverlesung gegen die Angeklagten durch den US-Chefankläger Jackson. Er steht an einem Pult, von dem aus die Ankläger und Verteidiger sprachen.

Auf einer erhöhten Plattform rechts von ihm, hinter der die Flaggen der Alliierten hängen, sind die Richter der vier Nationen zu sehen, die am Prozess beteiligt waren. Hinten links sieht man die Kabinen der Dolmetscher, die wohl gerade ins Deutsche, Französische und Russische dolmetschen.

Als der Kanzler des Gerichtshofs die Ankunft der Richter ankündigte, standen alle Anwesenden auf. Wie im Hintergrund links zu sehen, befolgen auch die teilnehmenden Dolmetscher, leicht abgeschottet in ihren Glaskabinen, den liturgischen Verhaltenskodex, der in allen Gerichtsprozessen üblich ist und stehen auf. Dasselbe gilt für die sogenannten Monitore, die die Technik überwachten und die Dolmetscher koordinierten. Sie stehen mit dem Gerichtsdiener (der eine weiße Armbinde am linken Arm trägt) rechts neben den Glaskabinen.

4. DIE ANFÄNGE DES SIMULTANDOLMETSCHENS

Oberst Leon Dostert, der den Dolmetscherdienst der Nürnberger Prozesse und später der UNO organisierte, vor 1950.
Foto: United States – Official Photo UN 2228

Um eine zügige Gerichtsverhandlung zu ermöglichen, war es nötig, dass der Internationale Militärgerichtshof sich schnell verständigen konnte.

Jackson setzte auf den Vorschlag von Oberst Dostert und stimmte für das Simultandolmetschen.
Er überzeugte seine Kollegen von der Umsetzbarkeit dieser Methode und davon, dass nur so ein für die Öffentlichkeit glaubwürdiger und unanfechtbarer Prozess durchgeführt werden könne.

Als Oberst Dostert im April 1946 Nürnberg verließ, um in New York die neue Technik der Simultandolmetscher zu etablieren, übernahm Alfred G. Steer Dosterts Amt als Chef der Abteilung.

Kdt. Alfred G. Steer Jr., 1945.
Foto: NavSource Naval History: Photographic History of the United States Navy

DIE DOLMETSCHER IN NÜRNBERG / 1945 - 1946

5. DIE TECHNISCHE REVOLUTION I

Dolmetscher im Schwurgerichtssaal 1945. Foto: National Administration, College Park MD. USA (mit freundlicher Genehmigung der Museen der Stadt Nürnberg)

Die Kabinen waren offen, sodass die Dolmetscher sowohl bezüglich der Geräuschkulisse als auch räumlich nur gering abgeschottet waren. Daher mussten sie sehr nah am Mikrofon sprechen, um die Kollegen in den anderen Kabinen nicht zu stören. Die Einstellscheibe der Dolmetscher ließ nur den originalen Diskurs zu (sie konnten also nicht auf andere Kanäle umschalten, um andere Sprachen zu hören) und hatte einen Schalter zum Ein- und Ausschalten des Kanals. Die Dolmetscher hatten in ihren Kabinen Schilder mit den Wörtern SLOW und STOP. Damit konnten sie anzeigen, dass das Sprechtempo zu schnell war. Die Monitore wussten aber normalerweise genau, wie gut jeder einzelne Dolmetscher mit dem Sprechtempo des Redners mitkommen konnte. Sicherlich wurde dieses Foto in einem Test aufgenommen, in dem nicht wirklich gedolmetscht wurde.

Dolmetscher bei der Arbeit im Gerichtssaal; von oben, ca. 1945-46. Foto: National Archives, College Park MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der Museen der Stadt Nürnberg).

Auf diesem von oben aufgenommenen Foto sind die englische Kabine (die drei Dolmetscher oben rechts), die französische (die drei dahinter sitzenden), ein Teil der russischen Kabine (ein Dolmetscher unten rechts)

und die deutsche (ein Dolmetscher) zu sehen. Obwohl wir nicht wissen, in welche Sprache in diesem Moment gedolmetscht wurde, da sowohl in der englischen als auch in der französischen Kabine gedolmetscht wird (achten Sie auf die Nähe der Dolmetscher zum Mikrofon), wird die Ausgangssprache wohl deutsch oder russisch sein.

Hans Frank, früherer nationalsozialistischer Generalgouverneur von Polen, im Zeugenstand beim Nürnberger Prozess, 1946. Foto: National Archives, College Park MD, USA (mit freundlicher Genehmigung des United States Holocaust Memorial Museum Photo Archives).

Die Aussagen der Zeugen und der Angeklagten wurden vom Zeugenstand aus in ein auf einem Sockel befindliches Mikrofon getätigt. Das Bild zeigt einen Angeklagten bei seiner Aussage. Er trägt Kopfhörer, über die er die deutsche Verdolmetschung über einen Kanal erhielt, den er selbst mit dem Schalter am Pult auswählen konnte. Vor dem Mikrofon sind zwei Lampen zu sehen: Eine gelbe und eine rote. Die Monitore konnten diese Lampen einschalten (einer von ihnen schaut auf diesem Foto in Richtung des Betrachters außerhalb der Kabine). Vor ihm sitzt der Gerichtsdiener, der eine Armbinde trägt. Die Journalistin und Aktivistin Louise Weiss erwähnt in ihren Beobachtungen, dass die gelbe und die rote Lampe den Rhythmus des Redners anzeigen, doch sie irrt sich bezüglich der Farben:

Je retournai au tribunal. Les drapeaux alliés flottaient. Le procès du chancelier von Papen avait repris. L'histoire de l'Allemagne se déroulait dans les écouteurs des casques. Les traductions contraignaient les orateurs à un certain rythme. Une lampe jeune s'allumait quand ils parlaient trop vite, une lampe rouge clignotait quand ils parlaient trop lentement. On avait l'impression que des électriciens conduisaient les débats. Adolf Hitler manquait. Sa volonté avait habité chacun des détenus. Tout amoindris qu'ils étaient, ils continuaient de me fasciner par leur supériorité sur le tribunal, suprématie du Diable, non pas sur le Bon Dieu, mais sur ses vicaires.

(Weiss, L., Tempête sur l'Occident, Paris: Albin Michel, 1976, S.63)

6. DIE TECHNISCHE REVOLUTION II

Joachim von Ribbentrops Kopfhörer im Nürnberger Prozess, 1946.
Foto: United States Holocaust Memorial Museum Collection, Geschenk der IBM Corparation.

Die Kopfhörer von Joachim von Ribbentrop lassen, ebenso wie die der anderen Prozessteilnehmer, die Anwesenheit des Unternehmens IBM erkennen, das die technische Ausstattung kostenlos zur Verfügung stellte – später verkauften sie die Technologie an die Vereinten Nationen.
Sie stellen eine symbolische Nabelschnur dar, die mit den Mikrofonen der Dolmetscher verbunden ist. Diese sind auf diesem Foto nicht sichtbar, aber dennoch unentbehrlich für das Funktionieren der Technik.

United States Army Signal Corps (o.J.). Eine Sitzreihe mit Richtern und Anwälten in den Nürnberger Prozessen, 1945. Foto: Harvard Law School Library, Harvard University

Auf dem obigen Foto sind von links nach rechts Oberstleutnant A.F. Volchkov, Generalmajor I.T. Nikitchenko, Richter Sir Norman Birkett, Lordrichter Sir Geoffrey Lawrence und Richter Francis Biddle zu sehen.

Für die private Kommunikation der Richter auf der Richterbank waren zwei Dolmetscher verfügbar, die drei oder mehr Sprachen beherrschten: Oleg Troyankovsky und Benjamin Wald, die hinter den Richtern sitzen und in der Bildunterschrift nicht erwähnt werden.

Samuel Rajzman, früherer Insasse des Konzentrationslagers Treblinka und Benjamin Wald, Konsekutivdolmetscher, 1946. Foto: National Archives, College Park MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der *Museen der Stadt Nürnberg)*

Obwohl das Simultandolmetschen während der Beratungen des Gerichts durchgehend zum Einsatz kam, gab es Gelegenheiten, bei denen auch konsekutiv gedolmetscht wurde:

Wenn Sprachen gesprochen wurden, die nicht eine der vier Amtssprachen waren, konnte eine Form des Konsekutivdolmetschens genutzt werden, die dem Flüsterdolmetschen ähnelte. Das Bild zeigt den Zeugen und an seiner Seite den Dolmetscher, dem das Gericht zugehört hat und dessen Diskurs seine Kollegen in den Kabinen stichwortartig notierten und mit einer Verzögerung in die anderen Sprachen dolmetschten.

United States Army Signal Corps (o.J.), Chefankläger Robert H. Jackson eröffnet die Gerichtsverhandlungen der Nürnberger Prozesse, 1945.

Foto: Harvard Law School Library, Harvard University.

Auf dem Bild kann man US-Chefankläger Jackson sehen, wie er an einem Pult im Gerichtssaal steht und spricht. Das Pult befindet sich rechts von mehreren Sitzreihen, die von Juristen, Funktionären, Stenografen und Dolmetschern besetzt sind.

Es gab auch Dolmetscher, die an den nicht öffentlichen Besprechungen der Richter außerhalb des Saals teilnahmen und konsekutiv arbeiteten, obwohl auch ein simultanes System mit nur drei Kabinen (keine deutsche) eingeführt wurde.

7. DIE DOLMETSCHER IN DER KABINE I

Der Dolmetscher, der im hinteren Teil des Bildes (französische Kabine) zwischen den Köpfen von Macintosh und Bortlin zu sehen ist, ist Armand Jacoubovitch. Seine Enkelin Miranda Richmond Mouillot veröffentlichte Anfang des Jahres ein Buch über die Geschichte ihrer Großeltern: *A Fifty-Year Silence. Love, War and a Ruined House in France*, New York: Crown Publishing Group, 2015.

"Armand Jacoubovitch war ein ausgezeichneter Dolmetscher, er war jedoch so nervös, dass er nicht weitermachen wollte und zum Übersetzen wechselte".

[Elisabeth Heyward im Interview mit Jesús Baigorri, 1997].

In Wirklichkeit hatte Jacoubovitch einen Großteil seiner Familie durch den Holocaust verloren, was seine Schwierigkeiten beim Dolmetschen für ihre Mörder sowie seinen Wechsel zum Übersetzen erklärte.

Stefan Priacel (1904-1974), Dolmetscher bei dem Prozess (März-August 1946).
Mit freundlicher Genehmigung von Helga Priacel, Witwe des Dolmetschers.

Dolmetscher bei der Arbeit; v.l.n.r.: Hptm. Macintosh, British Army (Franz.-Englisch), Margot Bortlin (Deutsch-Englisch), Lt. Ernest P. Uiberall (Monitor), ca. 1945-46. Foto: National Archives, College Park, MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der *Museen der Stadt Nürnberg*).

Es gab drei Teams mit jeweils zwölf Dolmetschern: Team I arbeitete in den Kabinen. Team II befand sich in einem Nebenraum, bereit jederzeit einzuspringen. Team III dolmetschte nicht, sondern überprüfte und überarbeitete eigene und von anderen verfasste Texte. (Gaiba, F. The Origins of Simultaneous Interpretation: The Nuremberg Trial, Ottawa: University of Ottawa Press, 1998, S.70 ss.)

Le rythme de travail des interprètes était réglé comme du papier à musique. Trois équipes A-B-C, chacune de 12 interprètes. Quatre cabines: anglaise, russe, allemande, française. Dans chaque cabine, trois interprètes, chacun interprétant dans sa langue maternelle à partir de l'une des trois autres langues de travail. Horaire d'une journée-type: le matin, équipe A, 45 minutes de cabine, période pendant laquelle l'équipe B écoutait les débats en salle 606 derrière la salle d'audience. A mi-matinée, changement d'équipe, B en cabine, A en salle 606. Audience levée à midi. Le même schéma l'après-midi. Ce jour-là, l'équipe C se reposait. Tous les jours, deux équipes sur trois travaillaient. Les interprètes – pas forcément membres de l'équipe de simultanée – intervenaient aux interrogatoires des accusés en dehors des audiences régulières du Tribunal.

(Skuncke, M.F., „*Tout a commencé à Nuremberg…* ", The AIIC Webzine, 2002 (20).
Verfügbar unter: http://aiic.net/page/984/tout-a-commence-a-nuremberg/lang/2)

DIE DOLMETSCHER IN NÜRNBERG / 1945 - 1946

8. DIE DOLMETSCHER IN DER KABINE II

Das Foto auf der rechten Seite ist aller Wahrscheinlichkeit nach gestellt und zeigt die Dolmetscher nicht in einer realen Arbeitssituation. Die Dolmetscherin, die in der russischen Kabine zu sehen ist, gehört eigentlich zur englischen Kabine.

Dolmetscher im Schwurgerichtssaal, ca. 1945-46. Foto: National Archives, College Park, MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der *Museen der Stadt Nürnberg*).

Yuri Khlebnikov.
Foto: Burckel,
Christian E. (Hrsg.). Who's Who in the United Nations. Yonkers, NY: Christian Burckel & Associates Publishers, 1951, S. 237.

Khlebnikov war der Sohn eines Offiziers der russischen Kavallerie, der nach der sowjetischen Revolution das Land verließ und sich später in Frankreich niederließ. Khlebnikov lernte Sprachen so wie so viele Dolmetscher mit ähnlicher geographischer und sozialer Herkunft: Russisch durch seine Eltern, Deutsch durch ein Kindermädchen, Französisch während der Schulzeit und Englisch durch einen Aufenthalt in England im Alter von elf Jahren. Khlebnikov besuchte die *École des hautes études commerciales de Paris* (HEC) und wurde direkt nach seinem Abschluss von den USA unter Vertrag genommen, um vom Russischen ins Englische und Französische und vom Englischen ins Französische zu dolmetschen.

Er arbeitete vom 1. Januar bis zum 10. August 1946 beim Tribunal. Danach ging er nach New York, wo er zu den ersten Simultandolmetscherteams gehörte, und später zu deren Leiter wurde.

Burckel, Christian E. (Hrsg.) *Who's who in the United Nations*. Yonkers, NY: Christian Burckel & Associates Publishers, 1951.
Thomas, Robert McG. Jr., "George Khlebnikov, 73, a Language Wizard", *The New York Times*, 13.11.1996.

Verfügbar unter:
http://www.nytimes.com/1996/11/13/world/george-khlebnikov-73-a-language-wizard.html

Dolmetscherbank, voll besetzt, ca. 1945-46. Foto: National Archives, College Park, MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der *Museen der Stadt Nürnberg*).

Dolmetscherbank, im Vordergrund die englische Kabine, dahinter die französische. Auf der rechten Seite Lt. Walter Selogson als Monitor, ca. 1945-46.. Foto: National Archives, College Park, MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der *Museen der Stadt Nürnberg*).

Es handelt sich wahrscheinlich um ein gestelltes Foto, in einer Situation in der gerade niemand dolmetscht. Der Übersetzer in der englischen Kabine (vorne) mit dem Mikrofon in der Hand ist wahrscheinlich George (Yuri) Khlebnikov (1923-1996).

Bei dem Dolmetscher in der Mitte der französischen Kabine (im hinteren Teil), der auf diesem Foto in Richtung Kamera sieht, handelt es sich wohl ebenfalls um George Khlebnikov, der sowohl in der englischen als auch in der französischen Kabine arbeitete.

9. DIE DOLMETSCHERINNEN IN NÜRNBERG I

In Zusammenarbeit mit Lara Escobar Gallardo.

Den Dolmetscherinnen widmen wir zwei Tafeln, um zu verdeutlichen, dass der Nürnberger Prozess (1945-46) einen weitreichenden Wandel hinsichtlich der Geschlechterverteilung unter den Dolmetschern eingeleitet hat. Waren die Frauen während der Zeit des Völkerbundes (1920-1946) weder als Angestellte noch als freiberufliche Dolmetscherinnen im nennenswerten Umfang tätig, so stellten sie in Nürnberg bereits etwas über 20 % aller Dolmetscher, was in etwa auch dem Frauenanteil in den ersten Teams der UNO entsprach.

Marie-France Skuncke, ca. 1948.
Foto: Das Bild wurde den Kuratoren dieser Ausstellung von ihren Kindern Marie-Christine und Olof Skuncke zur Verfügung gestellt.

Marie-France Skuncke

Gebürtig aus Warschau, wuchs Marie-France Skuncke in Paris auf und absolvierte ihr Diplom an der *Ecole d'interprètes* in Genf. Ihre Arbeitssprachen waren Französisch, Englisch und Polnisch. Sie hatte Erfahrung im Konsekutivdolmetschen, da sie unter anderem während der Besetzung Berlins für das französische Militär gearbeitet hatte.
Im Januar 1946 wurde Marie-France im Alter von zwanzig Jahren als Dolmetscherin für den Nürnberger Prozess ausgewählt und arbeitete dort sechs Monate lang. Da die Zeit drängte und da sie zuvor nicht in der Technik des Simultandolmetschens geschult worden war, bereitete sie sich vor, indem sie mit den Übersetzern arbeitete und den Gerichtssitzungen als Zuschauerin beisaß, bevor sie zwei Monate später ihre Arbeit in der Kabine für Englisch/Französisch aufnahm. Sie selbst gab in ihrem Artikel für die Zeitschrift *L'interprète* an, dass dies der normale Ablauf für die meisten ihrer Kollegen war, für die das Simultandolmetschen ebenfalls vollkommenes Neuland war:

Les interprètes étaient donc novices en simultanée. La qualité de leur interprétation se perfectionnait chemin faisant. (Skuncke, 2002, op.cit.)

In einem Interview für die AIIC, bei der Skuncke später Mitglied und Generalsekretärin wurde, äußerte sie sich folgendermaßen über Nürnberg:

Nuremberg, procès séminal, procès-phare… dans l'atmosphère surréaliste de l'après-guerre à Nuremberg- enclave internationale prospère au milieu des gravats, euphorie des vainqueurs, misère des vaincus, folles soirées au Press Camp où l'on se défoulait après l'horreur des audiences- la dignité et la discipline imposées au Tribunal, et en particulier aux services d'interprétation, ont sans aucun doute joué leur rôle.

(Marie-France Skuncke, 1989).

Nürnberg machte ihr die Bedeutung des Simultandolmetschens für die Zukunft ihres Berufs bewusst. Sie versuchte, die Verantwortlichen davon zu überzeugen und setzte sich mit Nachdruck dafür ein, diese Form des Dolmetschens in das Studienprogramm von Genf aufzunehmen. Ihre berufliche Laufbahn setzte sie als Dolmetscherin der UNESCO fort. Marie-France Skuncke, eine Leitfigur in der Geschichte des Dolmetschens, starb im Oktober 2007.

DIE DOLMETSCHER IN NÜRNBERG / 1945 - 1946

10. DIE DOLMETSCHERINNEN IN NÜRNBERG II

In Zusammenarbeit mit Lara Escobar Gallardo.

Tatjana Stupnikova.
Foto: Titelseite von: Andres, D. & Behr, M. *Die Wahrheit, die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit. Erinnerungen der russischen Dolmetscherin Tatjana Stupnikova an den Nürnberger Prozess.* Berlin: Frank & Timme, 2013.

Tatjana Stupnikova

Die gebürtige Russin Tatjana Stupnikova nahm ihre Tätigkeit als Dolmetscherin während des Nürnberger Prozesses in der russischen Kabine auf, wo sie trotz fehlender einschlägiger Ausbildung aus dem Deutschen dolmetschte. In ihren Memoiren erzählt sie, dass es für sie keinen besseren Berufseinstieg als den in Nürnberg hätte geben können. Die Dominanz des weiblichen Geschlechts im sowjetischen Dolmetscherteam lässt sich vielleicht durch den sozialen Aufstieg erklären, den das postrevolutionäre Bildungssystem für Frauen mit sich brachte.

Die Dolmetscher, so berichtet Stupnikova, befanden sich an vorderster Front einer zweifelhaft ideologischen Konfrontation: „Jedes Mitglied der russischen Delegation in Nürnberg war sich im Klaren darüber, dass ihm jede unglückliche oder, genauer gesagt, der Obrigkeit missfallende Äußerung höchst gefährlich werden konnte."

So fiel es schwer, das in Nürnberg Erlebte von dem zuvor in Russland Erlebten zu trennen: „Die Verbrechen unseres eigenen sowjetischen Diktators verschmolzen in meinem Kopf mit den Verbrechen der Nazis, sie erdrückten und quälten mich wie ein grauenvoller Albtraum, aus dem man nicht erwachen kann." Dies erforderte ihr zufolge erhebliche physische und psychische Anstrengungen während des Dolmetschens, die sowohl mit dem Erlernen der komplett neuen Simultantechnik als auch mit der Kontrolle der eigenen Emotionen zu tun hatte.

„Für einen jungen Simultandolmetscher gibt es nichts Besseres als die ständige Praxis, mit den Kopfhörern auf dem Kopf und einem Mikrofon in den Händen. Es konnte keinen besseren Berufseinstieg geben als den in Nürnberg…" meint Stupnikova in ihren Memoiren (Andres & Behr, op.cit., S.194).

DIE DOLMETSCHER IN NÜRNBERG / 1945 - 1946

11. DIE DOLMETSCHER IN BEREITSCHAFT

Besprechungsraum der Dolmetscher, ca. 1945-46.
Foto: National Archives, College Park, MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der *Museen der Stadt Nürnberg*).

Das Team der Dolmetscher in Bereitschaft (B) hielt sich in einem Raum auf, der an den Gerichtssaal grenzte. Während ihre Kollegen in der Kabine (A) dolmetschten, verfolgten sie den Verlauf der Verhandlung, um mit deren Inhalten vertraut zu sein und jederzeit nach Aufforderung des Monitors einspringen zu können, wenn bei einem der Kollegen irgendeine Schwierigkeit auftauchen sollte, spätestens aber in der darauffolgenden Sitzung, in der sie dann Team A waren.

Besprechungsraum der Dolmetscher, ca. 1945-46.
Foto: National Archives, College Park, MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der *Museen der Stadt Nürnberg).*

DIE DOLMETSCHER IN NÜRNBERG / 1945 - 1946

12. ERWEITERTES DOLMETSCHER- UND ÜBERSETZERTEAM

Einige Mitarbeiter des Übersetzungsdienstes bei der Arbeit, 1946.
Foto: National Archives, College Park, MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der *Museen der Stadt Nürnberg).*

Die Dolmetscher, die gerade nicht Team A oder B zugeteilt waren, verbrachten einen Teil ihrer Zeit damit, ihre eigenen, von den Schreibkräften oder Übersetzern transkribierten Verdolmetschungen zu überprüfen. Obwohl sich dies im Einzelfall nicht mit Sicherheit sagen lässt, ist es wahrscheinlich, dass mehr als eine der Personen auf diesem Bild Dolmetscher sind. Daran lässt sich die Vielzahl an Aufgaben erkennen, die die Dolmetscher in Nürnberg zu übernehmen hatten.

Um ihre Aufgabe des mündlichen Übersetzens ausüben zu können, mussten die Dolmetscher häufig auf schriftliche Dokumente zurückgreifen, die die Grundlage der Beweisführung der Parteien bildeten. Diese Dokumente mussten für die Hauptakteure des Verfahrens (Ankläger, Verteidiger, Richter und Angeklagte), aber auch für die Übersetzer und Dolmetscher verfügbar sein. Wenn ein Dokument während einer durch Anwälte oder Richter durchgeführten Vernehmung benötigt wurde, brachten die Saalbeamten es den Monitoren der Dolmetscher.

Alexander, Charles. *Dokumentenarchive bei den Nürnberger Prozessen; 1945.*
Foto: The Harry S. Truman Library and Museum.

13. DIE MONITORE: KONTROLLEURE DER DOLMETSCHER

Hptm. Harry Sperber (im Vordergrund rechts) überwacht die Verdolmetschung vom Deutschen ins Englische, ca. 1945-46).
Foto: National Archives, College Park, MD, USA (mit freundlicher Genehmigung der *Museen der Stadt Nürnberg).*

Die sogenannten Monitore waren dafür zuständig, die Arbeit der Dolmetscher zu beaufsichtigen und für höchste Qualität der Verdolmetschungen zu sorgen. Zu diesem Zweck verfügten sie über Kopfhörer mit zwei Kanälen: Über einen hörten sie das, was im Saal gesagt wurde, über den anderen jeweils den Ton der Kabine, in der gerade gedolmetscht wurde. So konnten sie feststellen, ob ein Dolmetscher sein Mikrofon nicht eingeschaltet hatte, sodass bei den Empfängern kein Ton ankam, ob er zu laut oder zu leise sprach, ob er Schwierigkeiten hatte, den Aussagen zu folgen usw.

Gab es Probleme mit dem Sprechtempo, konnten die Monitore eine gelbe oder eine rote Lampe einschalten, die jeweils am Richtertisch, am Zeugenstand und am Pult der Anklage/Verteidigung angebracht waren und damit signalisieren, dass es schwierig oder nicht möglich war, dem Redner zu folgen. Zudem konnten sie die Tontechniker bitten, die Lautstärke am Mikrofon des Sprechers oder des Dolmetschers anzupassen.

Und schließlich war es die Aufgabe der Monitore, die Dolmetscher mit den jeweils relevanten Dokumenten zu versorgen, die während des Prozesses ständig benötigt wurden.

(Gaiba, op.cit., 77 ff.).

Standbild aus *Welt im Film 36/1946. 18.01.1946.*
Foto: Deutsche Wochenschau GmbH, Das Bundesarchiv.

Im obigen Bild reicht Oberst Dostert gerade einem anderen Monitor ein Dokument, damit dieser es den Dolmetschern bringt.

DIE DOLMETSCHER IN NÜRNBERG / 1945 - 1946

14. DER ALLTAG IN NÜRNBERG

Dafür, dass Nürnberg eine zerstörte Stadt war, in der Lebensmittel und andere Waren knapp waren, hatten die Dolmetscher ein vergleichsweise angenehmes Leben, wenn sie gerade nicht im Gericht waren.

Alexander, Charles. *Die Cafeteria bei den Nürnberger Prozessen, 1945.*
Foto: The Harry S. Truman Library and Museum.

"Jede Delegation hatte ihre eigene Unterkunft. Wir Franzosen kamen in einem sehr hübschen, kleinen Vorort namens Zirndorf in der Nähe von Nürnberg in beschlagnahmten Villen unter; es gab Busse, die uns von dort zum Gericht brachten. Ich weiß nicht, ob es ausdrücklich verboten war, aber auf jeden Fall hatten wir keinerlei Kontakt mit den Deutschen. Wir lebten etwas isoliert, was eine eher ungesunde Atmosphäre schaffte."

(Elisabeth Heyward, Interview mit Jesús Baigorri).

Alexander, Charles. *Die Poststelle bei den Nürnberger Prozessen, 1945.*
Foto: The Harry S. Truman Library and Museum.

"Ich selbst trank nicht, aber es wurde viel getrunken. Jeden Abend war jemand betrunken. Viele von uns kamen aus einem hungerleidenden Europa, in dem es an allem fehlte. In Nürnberg gab es einen amerikanischen PX-Laden, in dem man vieles bekam: Schokolade, Kosmetikartikel, Strumpfhosen. Dinge, die es sonst nicht gab. Die Leute wurden von all dem sehr angezogen."

(Elisabeth Heyward, Interview mit Jesús Baigorri).

15. DIE DOLMETSCHER

Peter Less: "It wasn't easy. You were sitting in the same room with the people who probably killed your parents, but you could not let your feelings interfere with your job. You swore to interpret as faithfully as possible, to put the speaker's idea into the listener's head. So we did."

(Interview von Peter Less mit T. Gesse) (*Who is Peter Less*?, 2012. Verfügbar unter: http://translationmusings.com/2012/09/20/who-ispeter- less/).

Über **Armand Jacoubovitch:** Armand Jacoubovitch, der fast seine gesamte Familie in der Shoa verlor, brach in der Dolmetscherkabine zusammen, als er Görings Aussage ins Französische übersetzen sollte.

(Fitzel, T., "Bezeugen und übersetzen" *Berliner Zeitung*, 19.11.2005)

Über **Hugh Wolfe Frank:** "Frank's translations were delicious - he had a great command of the English language. I used to go to the courtroom sometimes in the afternoon just to listen to him."

(King, Prozessteilnehmer). (King, Henry T. Jr., "The Nuremberg Context from the Eyes of the Participant", *Military Law Review*, 1995 (149), S.37).

Abraham-Wagner, Margarete / Albert, John / Berger, Norbert
Bogoslovsky, Boris Basil (1890-1966) / Bortlin Brant, Margot / Brown, Thomas K.
Chernov, Sergei / Chevalier, Haakon Maurice (1901-1985)
Coliver (geb. Simon), Edith (1922-2001) / Conventry, Ursula / Crowley-Prescott, Ursula
De Keyserling, Doris / De Keyserling, Klaus / Dmitrieva, Elena / Dorofeev, Sergei I.
Dostert, Léon / Eseleva, N. L. / Frank, Wolfe Hugh (1913-1988) / Gofman, Evgenny A.
Heyward (zuvor Kiefer, geb. Schwarzbourg), Elisabeth (1919-2007) / Horn, Stefan (1900-1996) Jacoubovitch, Armand (+2015) / Jordan (Van der Elst), Patricia (1925-2005)
Kaminker, André / Katz, Leo / Klebnikov (Khlebnikov), George (Youri oder Yury)
Kulakovskaya, Ina M. / Lamm, Hans (1913-1985) / Less, Peter / Lund, Helga
Macintosh, C. D. / McKee, David / Mamedov, E. M. / Meyer, Jean / Orlova, Nina V.
Paschkoff, Jimka (Helen(a)) / Priacel (Freund), Stefan / Priceman, Mark
Ramler, Siegfried / Roditi, Edouard / Rosé (Skuncke), Marie-France Rosoff, Genia (Evgenia) / Roth, Sigmund / Ruzskaya, Tatiana A. / Sakheim, George Saxe, Nora / Schiller-Wartenberg, Hannah / Schilovsky, Ignace / Schwab, Gerald Serebrenikov (Serebrenekov), Eugene S. / Simha, Eric Soboleva, Maria A. / Solovieva, Tamara Yu. / Sonnenfeldt, Richard / Sperber, Harry N. Starikov, K. F. / Steer, Alfred G. / Stenina, Elizaveta E. / Stupnikova, Tatiana S. / Telberg, Ina Tolstoi (oder Tolstoy), Mathias / Treidell Frédéric C. / Troyanovsky, Oleg
Tsurinov, Konstantin V. / Uiberall, Ernest Peter Vassiltchikov (oder Wassiltchikov), Georges Von Schon, Virginia / Wagner, Ferdinand / Wald, Benjamin / Waller, Marie Rose

Patricia Van der Elst: "With the ink of my degree scarcely dry, I set out for Nurem-berg. It was my first job and, though I did not know it at the time, also my biggest. I went into it with the innocent enthusiasm of my 21 years, looking forward to the freedom from home, the glamour of a foreign assignment and the lure of the unknown. Four months later, the Trial over, I left: ten years older, a great deal wiser, and, indeed, an interpreter."

(Van der Elst, P., 'The Nuremberg Trial', *The AIIC Webzine*, 2000 (20). Verfügbar unter: http://aiic.net/page/983/thenuremberg- trial/lang/1)

Über **Stefan Priacel:** Stéphane parlait, à la perfection, le français, l'allemand, l'anglais, l'italien, le polonais, et couramment l'espagnol et le russe. Il admirait la révolution de Lénine. Ce qu'il adviendrait de lui, lorsque le tribunal n'aurait plus besoin de ses services, le préoccupait.

(Weiss op. cit., S. 63)

Über **Mark Priceman:** Diese Pioniere einer neuen Profession sind heute fast alle verstorben. Einer der vermutlich letzten noch Lebenden ist der 1914 in Byalistok/ Polen geborene Mark A. Priceman. Er hatte im spanischen Bürgerkrieg und nach seiner Emigration als Soldat der US Army im 2. Weltkrieg gekämpft. In Nürnberg wirkte er als Assistent von Léon Dostert.

Geese, L.A., "Damit die Welt versteht. Beim Tribunal gegen die Kriegsverbrecher des Nazi-Regimes 1945 / 46 wurde erstmals simultan gedolmetscht", *Neues Deutschland*. Sozialistische Tageszeitung, 04.05.2013.

DANKSAGUNG.
Wir möchten folgenden Personen danken, ohne deren Rat und unschätzbare Hilfe diese Ausstellung nicht möglich gewesen wäre:
Icíar Alonso Araguás, Miguel Battaner Moro, Lara Escobar Gallardo, Sergio Sánchez San Juan,
der Familie von Mark Priceman, Olof und Marie Christine Skuncke, Cristina Zelich Martínez.

Ins Deutsche übersetzt von: Luise Heselhaus und Sarah Gizik.